

als einen Vierkreuzer (16 Pfennige) bey dem Abschied mit geben. Der Sohn, aus kindlichen Mitleiden mit seiner Aeltern Armuth, trug Bedenken, denselben anzunehmen. „Mein Sohn! sagte der Vater, mit den Thränen in den Augen, mein Sohn! ich gebe dir meinen väterlichen Segen zugleich mit.“ Der Sohn nahm dann diesen Reispfennig an und zog fort. Der sel. Mann hat nach der Zeit, da ihn Gott so wunderbarlich versorget und zu Amt und Ehre gebracht hatte, oftmal, wenn er seiner Schuljahre, gegen seine Kinder und Freunde gedacht, zu sagen gepflegt: „Meines armen Vaters 16 Pfennige, die er mir auf die Universität mitgab, wahren noch.“ Der dankbare Sohn hat auch dies wenige reichlich vergolten, und nicht nur den Vater in seinem Alter und Wittwerstande ganzer 8 Jahr an seinem Tische gehabt, sondern ihm auch, als derselbe wieder geheirathet, in seinem Hause, (da er Archidiacon in Budissin gewesen;) Hochzeit gemacht, und als Sohn den Vater in die Kirche zur Trauung geführt. — Er besuchte die Universitäten zu Wittenberg Leipzig und Helmstädt, am längsten verweilte er in Frankfurt an der D. — Im Jahr 1663 rufen ihn seine in größter Armuth steckende Aeltern nach Hause in der Hoffnung, daß eine baldige Beförderung das Mittel seyn werde, ihnen in ihrer Bedrängnis beistehen zu können. Der junge M. verkaufte sogleich einige Bücher von den seinigen, um nur vorläufig dem alten Vater in der Noth beizuspringen. — Es dauerte nicht lange so wurde er Diacon in Rittlitz, und nach dreijähriger Amtsführung allda 1667 wendischer Prediger in Löbau. Im J. 1672 am 5. Febr. resignirte er in Löbau, weil er als Pfarrer nach Mittel berufen worden. Er hat sich bis Jubilate Unterhalt, Schutz und ein gut Attestat von dem Magistrate aus, welches ihm auch verwilliget wurde. Als sein Nachfolger in Löbau, Prätorius nach einigen Wochen als Pfarrer nach Reschwitz zog, so wurde unser M. wieder nach Löbau berufen, worauf er Dia-